Laaspher Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:
„Illustriertes Familienblatt."

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Verantw. Redakteur Ernst Schmidt jr., Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von Ernst Schmidt jr., Laasphe.

Nr. 89. Fernsprech-Anschluß Nr. 79. Laasphe, Samstag den 7. November 1914. 39. Jahrgang.

Amtliches.

Bekanntmachungen
über Meldepflichten usw. der bei der Landsturmmusterung ausgehobenen Rekruten.

Die bei der Landsturmmusterung am 19. Oktober in Berleburg ausgehobenen Rekruten gehören zu den Mannschaften des Beurlaubtenstandes. Sie sind deshalb der militärischen Kontrolle unterstellt, im dienstlichen Verkehr mit ihrem Vorgesetzten der militärischen Disziplin unterworfen und stehen in allen diesen Fällen unter den Militärgesetzen.

Vorgesetzte sind: der Bezirkskommandeur, der Bezirksoffizier, die Bezirksfeldwebel und deren Stellvertreter.

Die Rekruten haben innerhalb 48 Stunden jede Aufenthaltsveränderung bei ihrem zuständigen Bezirksfeldwebel anzubringen. Beim Verziehen in einen anderen Kontrollbezirk sind dieselben verpflichtet, sich bei der Kontrollstelle abzumelden und bei der neuen Kontrollstelle innerhalb 48 Stunden anzumelden.

Zuwiderhandlung wird mit Geld oder Haft bestraft.

Sämtliche Meldungen sind an den Bezirksfeldwebel zu richten und können mündlich oder schriftlich erfolgen. Geht die Meldung durch die Post, so ist der Brief portofrei, wenn er mit der Aufschrift „Heeressache" und offen, oder mit dem Stempel der Ortsbehörde (d. h. des Gemeindevorstehers, Bürgermeisters oder Amtmanns) versehen versendet wird.

Bei allen Meldungen ist der Landsturmschein vorzulegen oder mit einzuschicken. Sollte derselbe verloren gegangen sein, so hat trotzdem die An- und Abmeldung zur richtigen Zeit zu erfolgen und ist ein Duplikat des Landsturmscheins unter Beifügung von 50 Pfg. für Schreibgebühren sofort zu beantragen.

Die Meldestunden bei dem Bezirksfeldwebel sind an Wochentagen von 9 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags.

Die Einberufung der Rekruten erfolgt durch Gestellungsbefehle oder öffentliche Bekanntmachungen. An dem in dem Gestellungsbefehl oder in der Bekanntmachung angegebenen Zeitpunkt und Ort haben sie sich bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen pünktlich einzufinden. Die Mitnahme von Branntwein bei der Einberufung ist verboten und werden gegen Zuwiderhandelnde strenge Strafen verhängt werden.

Meschede, den 17. Oktober 1914.

Königliches Bezirkskommando.
Kropff, Oberstleutnant a. D.
und stellvertretender Bezirkskommandeur.

Die Frist für die Einreichung der Anträge auf Prämiierung von Düngerstätten wird hiermit bis zum 10. November d. J. verlängert.

Berleburg, den 2. November 1914.

Der Landrat. von Hartmann-Krey.

Nach hier bekannt gewordenen Aeußerungen herrscht unter der Bevölkerung die Ansicht, daß das Verbot des Schlachtens von Rindern unter 7 Jahren und von Kälbern unter 75 kg Lebendgewicht sich nicht auf private Schlachtungen beziehe. Infolgedessen sollen namentlich viele Kälber privat geschlachtet werden.

Ich mache darauf aufmerksam, daß sich das Verbot auch auf private Schlachtungen bezieht. Wer diese Vorschrift übertritt, wird nach § 6 der Bekanntmachung vom 11. September 1914 mit Geldstrafe bis 150 Mk. bestraft.

Berleburg, den 2. November 1914.

Der Landrat. von Hartmann-Krey.

Bekanntmachung.

Gemäß § 4, Absatz 4, der Körordnung für die Provinz Westfalen habe ich folgende Herbst-Körtermine festgesetzt:

Montag, den 9. November 1914.

morgens 8½ Uhr in Dotzlar beim Wirt Hartmann,
„ 9 Uhr in Arfeld beim Wirt Lind,
„ 10½ Uhr in Elsoff beim Wirt Gg. Spies,
nachmittags 2 Uhr in Berleburg vor der Lause,
„ 2½ Uhr in Schüllar am Stein,
„ 3 Uhr am Dödesberg.

Donnerstag, den 12. November 1914.

morgens 7½ Uhr in Aue am Bahnhof,
„ 8¼ Uhr in Erndtebrück beim Gastwirt Dürsch,
„ 9¾ Uhr in Schameder beim Vorsteher,
„ 11 Uhr in Oberndorf am Bahnhof,
mittags 12 Uhr in Feudingen bei Wirt Heinrich,
nachmittags 2 Uhr in Friedrichshütte am Bahnhof,
„ 3 Uhr bei der Hesselbacher Mühle.

Die Tierbesitzer dürfen unter den vorstehend angegebenen Ortschaften den Ort, an dem sie vorstellen wollen, wählen.

Angekört werden Zuchtstiere und Eber, die ersteren müssen bei der Vorführung mit Nasenringen versehen sein, widrigenfalls sie von der Körung ausgeschlossen werden können. Die Bullenhalter sind überhaupt für die sichere Vorführung derselben verantwortlich. Die **Deckbücher** der nach der Frühjahrskörung außerterminlich angekörten Bullen **sind mitzubringen.**

Die Abstammungsnachweise sind vorher zu beschaffen und bei der Körung anzugeben.

Mit der Körung ist zugleich die Aufnahme von Kühen in das Herdbuch verbunden. Die Kälber von den eingetragenen Herdbuchskühen können bei dieser Gelegenheit nicht gekennzeichnet werden.

Die Ziegenböcke sind bereits Anfang Oktober angekört worden.

Berleburg, den 2. November 1914.

Der Vorsitzende der Körkommission.
von Hartmann-Krey.

Heiße Kämpfe auf allen Fronten.

An der Yser und innerhalb des mit diesem Fluß zusammenhängenden Kanalsystems südwestlich bis Lille tobt die Riesenschlacht weiter, von deren Opfern und Schrecken die Nichtbeteiligten sich kaum eine Vorstellung machen können. Holländische Berichterstatter sind vereinzelt bis in die Nähe der Schlachtlinien vorgedrungen und äußern sich voller Entsetzen über die Ungeheuerlichkeit eines Ringens, wie es die Weltgeschichte noch nicht verzeichnen konnte. Die Städte Nieuport an der Yser, nahe dem Meere, Dixmuiden weiter aufwärts am Flusse, Ypern am gleichnamigen Kanal nach Süden zu und endlich Lille im Mittelpunkte der deutschen Offensivstöße kennzeichnen die Richtung, in der die beiden Fronten sich gegenüberstehen. Die genannten Orte werden zur Zeit noch von den Feinden gehalten, die deutschen Truppen sind aber über sie hinaus bereits nach Westen weiter vorgerückt. Die in den letzten Generalstabsberichten genannten Ortschaften liegen einige Kilometer westwärts, und zwar scheinen wir im südlichen Teil des Kriegsschauplatzes eben jetzt bessere Fortschritte zu machen als im Norden zwischen Dixmuiden und Nieuport. Dort wird auf der ganzen Front die Yser entlang mit erbitterter Hartnäckigkeit gekämpft. Die Belgier haben bei Nieuport die Schleusen zerstört und dadurch das Angriffsgelände unter Wasser gesetzt, wodurch den Deutschen die Fortschaffung ihrer Batterien äußerst erschwert wird. Ungeachtet dessen stürmen die Unseren, wie neutrale Beobachter bewundernd mitteilen, mit Todesverachtung immer von neuem gegen die festen Verschanzungen der Gegner an und erkämpfen sich schrittweise neuen Boden. Nach ausländischen Quellen haben die Feinde, die aus Franzosen, Engländern, Belgiern und Indern sich zusammensetzen, einige strategisch wichtige Punkte aufgeben müssen und sehen sich mehr und mehr in eine Defensive gedrängt, die allerdings mit beispielloser Zähigkeit durchgeführt wird.

Währenddessen wird das offensive Vorgehen von den Deutschen auch in der ursprünglichen Schlachtfront an der Aisne erfolgreich fortgesetzt. Oestlich von Soissons sind die Franzosen unter schweren Verlusten über die Aisne zurückgeworfen worden und haben in Vailly eine starke Einbuße erlitten. Auf unserm linken Flügel, insbesondere bei den Festungen Verdun und Toul, dauern die deutschen Angriffe mit günstigen Aussichten fort.

Auf dem Schlachtfeld in Russisch-Polen ist es uns zwar nicht gelungen, unseren Vormarsch zur Weichsel und auf Warschau fortzusetzen, anscheinend bereiten sich aber dort große Dinge vor. Der Erdrückung durch ungeheure feindliche Uebermacht sind wir umsichtig ausgewichen und gruppieren unsere Kräfte anderweit, um auf günstigerem Gelände dem langsam folgenden Feinde eine Entscheidungsschlacht zu liefern.

Unsere österreichischen Verbündeten haben in den letzten Tagen den nach Galizien eingedrungenen Russen am San und Pruth mehrere Gefechte geliefert, in denen sie durchweg Sieger geblieben sind. Einzelne Vorstöße der langsam

---

Die Tochter des Franktireurs.

Erzählung von Ewald August König.

11) (Fortsetzung).

„Bewahre," erwiderte Hugo lebhaft, „es wäre mir unmöglich, zu schlafen. Das Herz ist mir so voll und weit, ich komme mir vor, als habe ein großes Glück mich betroffen."

„Ja, Du Glücklicher kannst mit freudigem Mut, ohne Sorgen in den Kampf hinausziehen, Du läßest hier kein Herz zurück, welches den Abschied Dir schwer macht."

„Ist das bei Dir der Fall?" fragte Hugo teilnehmend.

„Ach ja."

„Dann darf man wohl gratulieren? Seltsam, daß Du mir davon nichts mitgeteilt hast!"

„Woran denkst Du?" antwortete Feodor erstaunt. „Ah, Du glaubst, ich sei verlobt?"

„Natürlich, ist es nicht die Wahrheit?"

„Nein, mein guter Hugo, mein Herz ist noch frei, es hat noch kein Wesen gefunden, dem es erlaubt hätte, ihm Fesseln anzulegen. Manchmal in einsamen Stunden fühlte ich eine Leere in meinem Herzen, die mich melancholisch stimmte, aber heute freut es mich, daß mein Scheiden nicht noch einem zweiten Herzen Kummer bereitet. Es ist ja schon genug daß meine teure Mutter diesen bittern Schmerz empfinden muß."

„Sie wird im Vertrauen auf Gott Trost finden!"

„Sie hat ihn schon gefunden. Sie ist eine deutsche Frau, sie liebt ihr Vaterland, und wenn es sein muß, wird sie ihm ohne Klagen das schwerste Opfer bringen."

„Daran darf man jetzt nicht denken!"

„Weshalb soll man diesen Gedanken so weit in den Hintergrund zurückdrängen? Es wird kein kurzer Feldzug sein, Hugo, ich fürchte sogar, daß wir die erste Niederlage zu verzeichnen haben."

„Ah bah, jetzt, wo Deutschland geeinigt ist, wo es seine ganze volle Kraft einsetzt, fürchte ich nichts mehr."

„Wer sagt, daß ich fürchte?" erwiderte Feodor. „Daß wir als Sieger aus diesem Feldzuge hervorgehen werden, ist über jeden Zweifel erhaben, wir müssen eben siegen und deshalb können wir nicht unterliegen. Die Mitrailleusen, die Turkos und Zuaven machen mir keine Angst, ich lache darüber, aber die ganze Kampfweise der Franzosen wird unsern Truppen so neu sein, daß man die Möglichkeit einer ersten Niederlage wohl im Auge halten darf. Es wird ein blutiger Feldzug werden, Deutschland wird Tausende seiner besten Söhne verlieren. Zu welchem Regimente bist Du kommandiert?"

„Ich weiß es nicht, der Generalarzt hat noch keine Verfügung über mich getroffen."

„So laß Dich unserem Regiment attachieren, wir bleiben dann beisammen."

„Wenn es zu ermöglichen ist!"

„Weshalb nicht? Ich kenne den Generalarzt persönlich und werde morgen die nötigen Schritte tun."

Feodor war vor einer Bierschenke stehen geblieben, die Freunde traten in das Haus.

In der Gaststube war kaum noch ein Platz zu finden, Soldaten aller Waffengattungen, ehrsame Spießbürger, Arbeiter und Proletarier füllten alle Räume.

Aber der Kellner fand noch Platz für die beiden „Herren", sie ließen sich an einem Tisch nieder, um den eine bunt zusammengewürfelte Gesellschaft sich geschaart hatte.

Ein großer, herkulischer Mann, dessen schwielige Fäuste den Arbeiter verrieten, führte hier das Wort.

„Ich bin Maschinenbauer, meine Herren," sagte er, „und wo diese Faust hinfällt, da wächst so bald kein Gras mehr."

Damit ließ er die sehnige Faust so wuchtig auf den Tisch fallen, daß der ihm gegenüber sitzende Schneider, wie von jähem Schreck ergriffen, von seinem Sitz emporfuhr.

„Na, Ihnen tue ich nichts," fuhr der Maschinenbauer lächelnd fort, „aber wenn mir ein Franzose unter die Knochen kommt, dann ist er geliefert."

„Nanu, werden Sie denn mitziehen?" fragte ein Ulan, dessen intelligente Züge ein heiteres Temperament verrieten.

„Ich? Und ob! Garde du Korps, mein Bester, habe heute meine Ordre erhalten! Ja, es ist kein Spaß, Frau und Kind daheim lassen zu müssen, aber nur ein Schuft bleibt jetzt zurück!"

„Meinen Sie mir?" fragte der Schneider kleinlaut, auf den gerade jetzt der glühende Blick des herkulischen Mannes gerichtet war.

„Ihnen? Nein, wahrhaftig nicht, wir würden Ihnen ja verlieren, ehe wir am Rhein angekommen wären. Leute, wie Sie, können wir im Felde nicht gebrauchen, aber Charpie können Sie zupfen."

„O, ick kann noch mehr tun, ick werde Jelder sammeln für die Verwundeten und die Hinterbliebenen," sagte der Schneider, sich in die Brust werfend.

„Wir haben Soldaten genug," rief der Ulan, „aber en Jlück is es doch, daß Bayern und Württemberg mit uns marschieren."

„Konnten Sie daran zweifeln?" fragte der Maschinenbauer. „Wissen Sie nicht, was Vater Arndt gesagt hat?

Und brauset der Sturmwind des Krieges heran
Und wollen die Welschen ihn haben,
So sammle, mein Deutschland, Dich stark wie Ein Mann
Und bringe die blutigen Gaben,
Und bringe den Schrecken, und trage das Grauen
Von all' Deinen Bergen, aus all' Deinen Gauen,
Und klinge die Losung: Zum Rhein! Ueber'n Rhein!
All-Deutschland in Frankreich hinein!

Weiter kann ich's nicht, aber wahr muß und wird es werden: All-Deutschland in Frankreich hinein!"

„So will ich die Fortsetzung machen," sagte Hugo, auf den jetzt die Blicke Aller sich richteten:

zurückweichenden Russen wurden unter schweren Verlusten der letzteren abgewiesen.

Einem betrübenden, wenngleich nicht unerwarteten Ausgang scheinen die Kämpfe der tapferen Verteidiger von Tsingtau entgegenzugehen. Die Befestigungswerke sind durch die japanischen schweren Batterien zerstört worden, so daß Admiral Kato zur „ehrenvolle Uebergabe" des Platzes aufforderte. Sein Ansinnen scheint abgewiesen zu sein, da, wie aus Japan gemeldet wird, die Operationen fortgesetzt werden. Wir können uns aber nicht verhehlen, daß unsere tapferen Landsleute in Ostasien einen Verzweiflungskampf gegen eine vielfache Uebermacht zu führen haben, dem sie zum Schluß unterliegen müssen. Die kleine Schar mutiger Deutschen, die den feindlichen Heeren bis zum letzten Hoffnungsstrahl standhält, bringt den deutschen Namen noch im Erliegen an der fernen Küste Ostasiens zu hohen Ehren.

Neues vom Tage.

Langsam aber erfolgreich vorwärts.

WTB. **Großes Hauptquartier,** 4. Nov. Unsere Angriffe auf Ypern, nördlich Arras und östlich Soissons schreiten langsam, aber erfolgreich vorwärts. Südlich Verdun und in den Vogesen wurden französische Angriffe abgewiesen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Oberste Heeresleitung.

WTB. **Großes Hauptquartier,** 5. November. Gestern unternahmen die Belgier, unterstützt von Engländern und Franzosen, einen **heftigen Ausfall** über Nieuport zwischen dem Meer und Ueberschwemmungsgebiet. Sie wurden **mühelos abgewiesen.** Bei Ypern und südwestlich Lille, sowie südlich Berry-au-Bac, in den Argonnen und Vogesen schritten unsere Angriffe vorwärts. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat sich nichts wesentliches ereignet.

Oberste Heeresleitung.

Deutscher Kreuzer „York" gesunken.

WTB. **Berlin,** 5. November. Sr. Majestät großer **Kreuzer „York"** ist am 4. November vormittags in der Jade auf eine Hafenminensperre geraten und **gesunken.** Nach den bisherigen Angaben sind 382 Mann (mehr als die Hälfte der Besatzung) gerettet. Die Rettungsarbeiten wurden durch dichten Nebel erschwert.

Der stellv. Chef des Admiralstabes: v. Behnke.

Seekampf an der englischen Küste.

WTB. **Berlin,** 5 November. Ein Seekampf fand vorgestern bei Yarmouth ganz nahe an der englischen Küste statt. Mehrere deutsche Kriegsschiffe waren gestern früh auf der Höhe von Yarmouth in Sicht und eröffneten ein furchtbares Feuer gegen die Küste. Von dem Kreuzer Halcyon, der leicht beschädigt wurde, sind ein Mann schwer und 4 oder 5 leicht verwundet worden. Außer dem Unterseeboot D. 5, das wenige Stunden später auf eine Mine lief und sank, sind noch zwei Dampfbarkassen auf eine Mine gestoßen und im Laufe von 20 Minuten gesunken. Die starke Detonation rief ungeheuere Aufregung in Yarmouth hervor. Die Leute stürzten dort zum Strande, konnten aber wegen des Nebels nichts sehen. Die meisten Geschosse fielen ins Wasser.

Tsingtau hält sich weiter.

London, 4. Nov. „Daily Telegraph" meldet aus Peking vom 30. Oktober, daß das deutsche Artilleriefeuer alle vorgeschobenen japanischen Verschanzungen vernichte und jeden Angriff auf unbestimmte Zeit hinausschiebt. Das Glacis Tsingtaus ist mit elektrisch geladenen Minen übersät.

Rumänien bleibt neutral.

Frankfurt a. M., 4. Nov. Der „Secolo" erfährt nach einer Meldung der „Frankf. Ztg." aus Mailand, daß der rumänische Gesandte in Petersburg erklärt habe, Rumänien wolle strengste Neutralität beobachten.

Ein Manifest des Zaren.

Haag, 3. Nov. Nach einer Peterburger Depesche hat der Zar ein Manifest erlassen, in dem es heißt: „Die Türkei ist von Deutschland und Oesterreich zum unfruchtbaren Kampf gegen Rußland aufgehetzt worden. (!) Rußland wird das Ergebnis ruhig und gottvertrauend abwarten. Das Auftreten der Türkei wird die Katastrophe des türkischen Reichs beschleunigen. Rußland dagegen wird die historischen Probleme des Schwarzen Meeres, das Erbteil der Vorväter, zur Lösung bringen." (Die „historischen Probleme", das heißt die völlige Aufteilung und Vernichtung der Türkei, suchte Rußland schon mit Entfesselung des Balkankrieges und dann durch Aufstellung seiner armenischen Forderungen zu „lösen". Deutschland trat für die Erhaltung der jetzigen Türkei ein und darin besteht die „Aufhetzung", über die der Zar so beweglich klagt.)

Aus der Türkei.

Berlin, 5. Nov. Im Kaukasus haben die ersten Kämpfe der Türkei mit den Russen stattgefunden. Die Russen sind an drei Punkten unter Verlusten geschlagen worden. Das Seekriegsgericht hat 36 französische, 8 russische und einen belgischen Dampfer beschlagnahmt.

Wieviel feindliches Gebiet haben wir bereits besetzt?

Das Riesenmäßige des Kampfes, den wir auszufechten gezwungen sind, ist Veranlassung geworden, daß die Größe der von uns errungenen Erfolge nicht überall in ihrer vollen Bedeutung anerkannt wird. Den besten Maßstab ergibt hierfür ein Blick auf den Umfang der bereits eroberten Gebietsteile. Wir besitzen zurzeit fast ganz Belgien, welches vor Ausbruch des Krieges eine Bevölkerung von 7 Millionen Einwohnern hatte. Außerdem von Frankreich einen Strich Landes der belgischen Grenze entlang von verschiedener Breite, der aber überall stark bevölkert ist; enthält er doch den größten Teil des französischen Kohlen- und Industriereviers. Wenn seine Grenzen auch nicht allenthalben mit voller Sicherheit zu bestimmen sind, so ist seine Bevölkerung mit drei Millionen doch sicher nicht zu hoch eingeschätzt. Das macht im Westen allein ein Gebiet von 10 Millionen.

So viel besaßen wir aber bei weitem noch nicht einmal 1870 ein Vierteljahr nach Kriegsausbrnch, da zu diesem Zeitpunkte des Krieges unsere Armeen noch durch die Festungen Metz und Paris festgehalten wurden. Paris fiel bekanntlich erst ganz am Ende des Feldzuges und Metz Ende Oktober, also etwa $3^1/_2$ Monat nach Kriegsbeginn. Aber sogar am Ende des Krieges hatten wir nur etwa den dritten Teil Frankreichs besetzt, also nicht allzu bedeutend mehr, als wir zurzeit schon im Besitz haben. Ferner aber haben wir, im Verein mit unserem treuen Verbündeten, Oesterreich, etwa die Hälfte von Russisch-Polen mit etwa 5 Millionen Einwohnern besetzt. Das macht zusammen ein feindliches Gebiet mit einer Einwohnerschaft von etwa 15 Millionen, die inzwischen in unsere Gewalt gekommen sind.

Da jetzt so häufig Vergleiche mit 1870 gezogen werden, sei weiter noch daran erinnert, daß wir in dem gegenwärtigen Weltkriege ungleich höhere Leistungen auf dem Gebiete des Belagerungskrieges aufzuweisen haben als damals. Lüttich, Namur, Maubeuge und Antwerpen, alle vier sind nach wenigen Tagen der Belagerung gefallen, die drei ersteren wenige Tage bezw. Wochen, das letztere 2 Monate nach Kriegsbeginn. 1870 hingegen besaßen wir ein Vierteljahr nach Beginn der Mobilmachung von einigermaßen bedeutenden Festungen einzig und allein Straßburg, dessen Befestigungswerke aber schon nach damaligen Begriffen veraltet waren, dessen Besatzung außerdem fast ausschließlich aus militärisch ungeübten Verteidigern bestand.

Aehnlich ist es mit den Verlusten, die wir dem Feind an Menschen- und Kriegsmaterial beigebracht haben. Der Menschenverlust unserer Feinde beträgt nach zuverlässiger Berechnung bisher bereits über eine Million (Tote, Verwundete und Gefangene), der unserige etwa eine Viertelmillion bis höchstens 300 000. Er ist also beim Feinde etwa dreibis viermal so groß als auf unserer Seite. Der Verlust an Kriegsmaterial ist unserseits ganz unbedeutend, bei den Franzosen sehr erheblich und bei den Russen ungeheuer. Auch in dieser Beziehung ist unsere Lage also günstiger wie 1870, wo wir als einzigen großen Schlag nur den von Sedan gemacht hatten, der den Franzosen aber immerhin nur einen Verlust von etwa 120 000 Mann verursachte.

Wenn unsere Erfolge dieses Mal nicht so blendend in Erscheinung treten, so liegt das zunächst an der durch die Verhältnisse bedingten, sehr viel sparsameren Berichterstattung unserer Heeresleitung, dann, wie schon gesagt, an dem Riesenmaß des ganzen Krieges und der daran teilnehmenden Kämpferscharen und nicht zuletzt an dem für uns ungünstigeren Zahlenverhältnis. Daß im übrigen aber nicht nur unsere Anstrengungen, sondern auch unsere Leistungen und Erfolge diejenigen von 1870/71 verhältnismäßig noch überragen, sollten alle diejenigen einsehen, welchen die Nachrichten vom Kriegsschauplatz nicht schnell und nicht inhaltreich genug kommen.

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

— **Koblenz,** 5. Nov. In den ersten Mobilmachungstagen ging durch die Tageszeitungen die Mitteilung, daß ein Gastwirt in dem Moselorte Kochem und dessen Sohn wegen eines versuchten Zerstörungsangriffes auf den großen Kochemer Tunnel der Moselbahn verhaftet worden seien. Die Gerüchte hielten sich so hartnäckig, daß sogar das Wolff'sche Telegraphenbüro und nach diesem die gesamte Presse anfangs August die Meldung brachte, der Gastwirt und sein Sohn seien standrechtlich erschossen worden. Das gegen den Wirt und seinen Sohn eingeleitete Verfahren endete, wie damals dann berichtet wurde, mit einer glänzenden Freisprechung durch das Kriegsgericht der Festung Koblenz-Ehrenbreitstein. In den Urteilsgründen wurde noch besonders betont, daß gegen die Verdächtigen „nicht der Schatten eines Beweises erbracht worden sei". Man war nun der Annahme, daß der Gastwirt sich bei dieser Rehabilitierung beruhigt habe. Er beabsichtigt aber jetzt, gegen alle Zeitungen wegen Beleidigung vorzugehen. Die erste Klage wurde vor einigen Tagen vor dem hiesigen Schöffengericht verhandelt. Der Wirt Nicolai klagte gegen den verantwortlichen Hauptschriftleiter der Koblenzer Zeitung, Dr. Mehrmann. In der vorgestrigen Sitzung wurde das Urteil verkündet. Dr. M. Mehrmann wurde wegen Beleidigung des Nicolai zu einer Geldstrafe von 10 Mark verurteilt und dem Kläger die Veröffentlichung des Urteils in der Koblenzer Zeitung zuerkannt.

— **Karlsruhe,** 4. Nov. (Streit im Gefangenenlager.) Im Gefangenenlager in Darmstadt entstanden zwischen 200 Engländern und etlichen Franzosen Streitigkeiten wegen gegenseitiger Vorwürfe. Diese nahmen laut „B. T." einen so ernsten Charakter an, daß die Kommandantur am Sonnabend die Engländer nach einer norddeutschen Festung transportieren ließ. (Schade!)

— **Straßburg,** 6. Novbr. (Zehn Söhne im Felde.) Der in Weitbruch im Elsaß ansässige Schneidermeister Bütscher schickte zu Anfang des Kriegsausbruchs neun Söhne ins Feld. Drei hiervon sind bis jetzt den Ehrentod gestorben, zwei verwundet, zwei gerieten in Gefangenschaft, und zwei kämpfen noch in der Front. Der zehnte Sohn, der jüngste von allen, wurde nun in der Musterung für tauglich befunden, und wird bald ins Heer eingereiht werden.

— (Uebers Ohr gehauen.) Ein gelegentlicher Berichterstatter in Oesterreich erzählt folgendes anekdotische Geschichtchen: Graf Michael Karolyi, der, von Frankreich zurückgekehrt, sein Ofener Palais wieder bezogen hat, begegnet auf der Treppe einem seiner alten Diener, der zu Beginn des Krieges eingerückt war und wegen einer Verletzung auf dem südlichen Kriegsschauplatz einige Wochen Urlaub erhalten hat. „Na, mein Sohn," so redete ihn der Graf an, „ich habe gehört, daß du dich heldenhaft benommen hast. Ich will dich beschenken. Was wünschest du dir?" „Also, Euer Hochwohlgeboren, so viele Kronen, wie von einem Ohr zum andern Platz haben!" „Wird dir das nicht zu wenig sein?" „Ich begnüge mich schon damit!" Graf Karolyi willigt in die Sache ein und will gerade die Entfernung zwischen den beiden Ohren seines Dieners abmessen, als es sich herausstellt, daß dieser nur ein Ohr hat. „Wo ist denn dein zweites Ohr?" „Das, Euer Hochwohlgeboren, das habe ich bei Schabatz gelassen!"

— **Ein Kosakenbrief.** Maruschka Braut geliebtes. Ist sich großes Glik daß ihn gut deitsch kann. Sonnst ihn nicht dirfte schreiben an dir, weil ihn binn in deitsches Gefangene Lager, und weil deitsches Auffsicht nur laße abgehn Briefe, was sind geschrieben in tadelloses deitsch. Geh zu Pope mit das Brief, Pope soll dir ibasetzen in russisch damit du verstest. Denn leider ja du nicht kannst deitsch, weil du bist blödes einfältiges Russenmagd. Maruschka Braut geliebtes serr komisch iß in deitschland, soll dir Pope ibasetzen. Zuerst wir sind gezogen hoch zu Roß durch dorfer deitschlands dann durch Städte deitsches. War serr komisch, Jeder deitsches hat in sein Haus Drehorgel, was aber nicht iß zum drehen, Drehorgel ist schwarz angestrichen mit weißes Gebiß. Und wenn deitsches will Musik, dreht nicht, sondern haut mit die Hand auf das Gebiß von die Drehorgel, serr komisch in deitschland. Wann deitscher hat Hunger freßt nicht mit die Händ, sondern nimmt in rechte Hand kleines Säbbel in linke großes Beißzange. Und wenn deitscher sauft, gießt hin, gießt her, weil zu dumm für zu saufen aus Flasche. Wenn russisches Mann nimmt Abschied von russen Weib, man verprügelt Weib mit großes Knute seiniges. Wenn deitsches Mann nimmt Abschied von deitsches Weib, beißt ihr in das Mund. Russen Mann ist serr zartfilent, deitsches Mann serr grausam, werd ihn auch versuchen nechstes Mal wenn ihn nimmt Abschied von dir.

Maruschka Braut geliebtes, Vorläufig ist wenig aussicht für zu nehmen Abschied bei dir. Sitz ihn hier in Hauptstadt deitschland als Gefangenes, Hauptstadt von deitschland ist sich Debberitz. Kanste Pope sagen, denn Pope hat sich geirrt. Hauptstadt heißt nicht Berlin, iß sich Aberglaube, hat mir französisches Kamerad selbst gesagt. Debberitz ist sich Hauptstadt von Preißen. Pope soll weiter sagen, damit wenn General zieht gegen Preißen soll nicht auf marschieren auf zu Berlin sondern auf zu Debberitz. Lebbe woll Maruschka Braut geliebtes und gib das gute Caesar das brave Hundevieh fünfundzwanzig Schläge mit das große Stock, damit Hundevieh geliebtes mich nicht vermißt. Und du sei innig gegrüßt von dein teures

Iwean Kosak,
Fressen iß serr gut. Gefangenes in deitschland.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe,** 6. November. In einer der letzten Nummern brachten wir eine Polizeiverordnung betreffend das öffentliche Feilhalten von Lebensmitteln. Hiernach haben alle Händler und Gewerbetreibenden, welche die nachstehend aufgeführten Lebensmittel feil bieten, den Preis dieser Lebensmittel in einer für jeden Käufer deutlich erkennbaren Weise, und zwar innerhalb des Verkaufsraumes und außerhalb desselben an der Tür oder dem Fenster durch Anschlag bekanntzugeben. Die Preise sind anzugeben für je ein Pfund (für Eier pro Stück, für Milch pro Liter) für folgende Waren: Kartoffeln, Schwarz- und Graubrot, Weizenmehl, Roggenmehl, inländisches und ausländisches Schmalz, in- und ausländische Butter, für Hülsenfrüchte, Salz, Griesmehl, Hafergrütze, gemahlenen und Würfel-Zucker, fetten und mageren Speck, Schweinebraten ohne Fett und Knochen, gesalzenes Schweinefleisch, Schweinekottelette, frische Bratwurst, geräucherte Bratwurst, Leber-, Blut- und Fleischwurst, Fleisch-Schwartemagen, Milch, Eier. Händler und Gewerbetreibende, welche die vorstehenden Waren im Umherziehen feilbieten, haben ein Preisverzeichnis bei sich zu führen. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark bestraft. Wir machen unsere Leser auf diese Bestimmungen im eigenen Interesse aufmerksam.

„Sie wollen's, so reiße denn, deutsche Geduld,
Reiß durch von dem Belt bis zum Rheine!
Wir fordern die lange gestundete Schuld! —
Auf! Welsche, und rühret die Beine!
Wir wollen im Spiele der Schwerter und Lanzen
Den wilden, den blutigen Tanz mit euch tanzen,
Wir klingen die Losung: Zum Rhein! Ueber'n Rhein!
All-Deutschland in Frankreich hinein!"

„Ja, der olle Vater Arndt hat's längst gewußt, daß es losjehen mußte!" sagte der Schneider, indem er dem Maschinenbauer eine Zigarre anbot. „Der hätte heute noch leben müssen!"

„Mein einiges Deutschland, mein kühnes, heran!
Wir wollen ein Liedlein euch singen
Von dem, was die schleichende List euch gewann,
Von Straßburg und Metz und Lothringen!
Zurück sollt ihr zahlen, heraus sollt ihr geben!
So stehe der Kampf uns auf Tod und auf Leben!
So klinge die Losung: Zum Rhein! Ueber'n Rhein!
All-Deutschland in Frankreich hinein!

„Den süddeutschen Brüdern ein donnerndes Hoch!" rief der Ulan, sein Glas erhebend, und stürmisch stimmten Alle in den Ruf ein.

„Wir leben in einer großen, gewaltigen Zeit, die nachwachsenden Geschlechter werden uns darum beneiden," sagte der Maschinenbauer.

„Eins haben wir, was man uns nimmer nehmen kann, die deutsche Einigkeit," sagte der Ulan. „Deutschland, Deutschland über Alles, über Alles in der Welt!"

„Bravo!" rief Hugo. „Solche Gesinnungen müssen Todesmut einflößen! Steht der Mann bei Deinem Regiment, Feodor?"

„Bei meiner Schwadron."

„Dann möchte ich Sie fragen, ob Sie mein Bursche werden wollen?" wandte Hugo sich zu dem Ulan. „Ich bin Arzt und es wäre möglich, daß ich Ihrem Regiment zugeteilt werde."

„Nanu, weshalb nich?" erwiderte der Ulan. „Aber wenn 'mal die Stiebel nicht blank jewichst sind —"

„Dann werde ich beide Augen zudrücken."

„Na ja, det kann im Bivouak oft vorkommen. Im Uebrigen werde ick Ihnen prompt bedienen."

„Sie erhalten dafür die übliche Zulage —"

„Det wird sich finden. Etwas jebe ick Ihnen in den Kauf, wat Sie mir nich bezahlen können."

„Und was wäre das?"

„Ick bin immer und allemal en fideler Kerl, Herr Doktor, wenn Sie 'mal ne trübe Laune haben, dann werde ick Ihnen erheitern."

„Das ist allerdings eine schätzenswerte Zugabe."

„Die ihm selbst nichts kostet," sagte der Schneider. „Waren Sie nicht früher Taschenspieler?"

„Na ja," erwiderte der Ulan, „wenn ick Ihnen wat aus der Tasche holen könnte, würde ick Ihnen meine Kunst zeigen, aber in Ihrer Tasche is nischt."

„Nie was jewesen!" fügte der Maschinenbauer hinzu.

„Und es wird auch nie was hineinkommen," fuhr der Ulan fort. „Ja, ick kenne die Welt und die Menschen, bin lange in Frankreich jewesen, aber es war wenig zu verdienen."

„Det jloobe ick," sagte der Schneider, „Sie hatten da wohl zu viel Konkurrenz?"

„Natürlich. In Frankreich verstehen sich zu viele Personen uf die Beutelschneiderei! Napoleon und die Minister, die kaiserlichen Lieferanten und das janze übrige Jesindel jreifen in die Taschen anderer Leute." [F. f.]

* **Laasphe**, 6. Nov. (Postalisches.) Vom 2. Novbr, ab sind die Postverbindungen und Bestellgänge im allgemeinen wieder wie vor dem Kriege geregelt. Die Schalterdienststunden werden auf 8—12 Uhr vorm. und 2½—7½ nachm. festgesetzt. Die Post nach Fischelbach erhält folgenden Gang:

ab Fischeldach	6,20 v.	4,30 n.	ab Laasphe	8,40 v.	6,20 n.
„ Banse	7,00 v.	5,10 n.	„ Friedrichsh.	8,55 v.	6,35 n.
„ Friedrichsh.	7,25 v.	5,35 n.	„ Banse	9,25 v.	7,05 n.
an Laasphe	7,40 v.	5,50 n.	an Fischelbach	10,00 v.	7,40 n.

* **Laasphe**, 6. Novbr. Dem Unteroffizier Hermann Cronau, gebürtig von hier, ist wegen hervorragender Tapferkeit das Eiserne Kreuz verliehen worden. Der 20jährige Held, dem in einem Gefecht bei Reims beide Arme zerschmettert wurden, und der neben einem Beinschuß noch einen Kolbenschlag auf den Kopf davontrug, liegt schwer verwundet in Barmen im Lazarett. Dies ist nun schon der dritte geborene Laaspher, der das Eiserne Kreuz erhalten hat. Wahrlich, Laasphe kann auf seine Söhne stolz sein!

* **Laasphe**, 6. Novbr. Jeder in eine Privatpflegestätte jeglicher Art überwiesene genesende Krieger ist bei der Polizeibehörde von dem Inhaber der Privatpflegestätte unter Angabe des Namens des Truppenteiles und des Lazaretts, aus dem er überwiesen ist, anzumelden. Die auf Antrag von Angehörigen erbetene Ueberführung Verwundeter oder Kranker in die Heimat ist als Ueberführung in eine Privatpflegestätte zu betrachten.

* **Laasphe**, 6. Nov. Im Monat Oktober wurden in hiesiger Stadt geschlachtet und unterlagen der amtlichen Schlachtvieh- und Fleischbeschau: 30 Stück Großvieh, 35 Kälber, 81 Schweine, 6 Ziegen nnd 2 Schafe, zusammen 154 Stück.

— In der Woche vom 25. bis 31. Oktober kamen im Kreise Wittgenstein zur Anmeldung: 1 Erkrankung an Diphtherie (Volkholz).

† Katholischer Gottesdienst findet in Laasphe Sonntag den 8. Novbr., 11½ Uhr vorm. statt.

Feudingen, 6. Novbr. Die Zahl der Feudinger Inhaber des Eisernen Kreuzes mehrt sich zusehends. Dem Unteroffizier beim Garde-Inf.-Regt. Elisabeth Nr. 3 Ernst Horchler und dem Unteroffizier beim Inf.-Regt. 81 Adolf Meister ist das Eiserne Kreuz verliehen worden, desgleichen auch dem Wiesenbaumeister Paul Wildner, Sohn des Bahnhofsvorstehers August Wildner dahier. Wir beglückwünschen diese jungen Krieger recht herzlich zu ihrer Auszeichnung.

II. **Feudingen**, 4. Novbr. Dem Aufruf der Heeres-Verwaltung betreffend die militärische Ausbildung der Jugend ist auch in unserem Kirchspiel gern Folge geleistet worden. Nachdem bereits der Kriegerverein Feudingen mit der Ausbildung der militärpflichtigen Jugend begonnen hatte, ist durch Besprechung der Angelegenheit erreicht worden, daß diese im ganzen Bezirk (Schulgemeinden: Feudingen, Rüppershausen, Oberndorf, Rückershausen und Volkholz) einheitlich gestaltet werden soll. Die Uebungen finden Sonntags von ½2 bis ¼4 Uhr statt. Bei ungünstiger Witterung erfolgen Instruktionsstunden. Die nichteingezogenen Mitglieder der Turnvereine Feudingen und Volkholz werden daran teilnehmen. Jeder Jüngling, der heute 16 Jahre alt ist, wird mit dem nächsten Jahre militärpflichtig! Jeder hat somit Gelegenheit, sich für den Kriegsdienst vorzubereiten. Das gilt besonders für diejenigen, die bereits in der Frühjahrs-, Kriegs- oder Landsturm-Musterung zum Heeresdienst tauglich erklärt wurden. Wieviel Mühe und Zeit den Truppenführern und den Rekruten selbst erspart werden, weiß jeder, der des Königs Rock getragen hat. Der Krieg ist kein Kinderspiel. Wohl dem jungen Manne, der seinen Körper für den Dienst für Ehre und Vaterland rechtzeitig schult und stärkt. Bleibe keiner zu Hause, dessen Herz deutsch in der Brust schlägt; denn alles, alles steht auf dem Spiel. Es ist zu erwarten, daß zwangsweise Teilnahme verfügt werden wird, wie dieses bereits im benachbarten Hessen erfolgt ist. Darum frisch auf! ihr Jünglinge und nichtausgebildeten Landstürmer. Dann kann man mit Recht sagen: „Lieb Vaterland, magst ruhig sein! — Die Teilnehmer erhalten beim Eintritt in das Heer eine Bescheinigung über erfolgte Teilnahme an dem militärischen Ausbildungskursus, der ihnen dort Erleichterungen verschaffen wird. Die Teilnahme ist kostenlos. Im Laufe der Zeit werden gemeinschaftliche Abzeichen beschafft werden.

Berleburg, 6. Novbr. Am verflossenen Sonntag kam es in einem hiesigen Lokal, in dem eine Versammlung des hiesigen alten Kriegervereins abgehalten worden war, zu einem unliebsamen Auftritt, der zweifellos noch ein Nachspiel haben wird. Mehrere Vereinsmitglieder trafen mit dem zufällig anwesenden Leutnant der Reserve Herrn Dr. Böttcher, der sich als Verwundeter hier in Urlaub befindet, zusammen. Einer der Anwesenden beglückwünschte hierbei den Herrn Leutnant zu seiner Auszeichnung mit dem Eisernen Kreuz. — Dabei leistete sich ein anderer, (nebenbei bemerkt, ein Mitglied des neuen Kriegervereins) die Bemerkung, daß man heutzutage mit der Verteilung des Eisernen Kreuzes so freigiebig wäre, daß eine derartige Auszeichnung gar keinen Wert mehr habe! (A. d. S. Nach anderen Aussagen soll die Aeußerung noch viel abfälliger gelautet haben.) — Selbstredend entstand unter den Anwesenden ob dieser beleidigenden Aeußerung eine große Entrüstung, die sich noch mehr steigerte, als der Betreffende seine Aeußerung nicht nur nicht zurücknahm, sondern sie noch verschärfte. — Herr Leutnant Böttcher blieb jedoch ganz ruhig und erwiderte nur, er möge hingehen und sich das Eiserne Kreuz ebenfalls verdienen. — Zu dieser ungeheuerlichen Bemerkung wollen wir nur für heute insoweit Stellung nehmen, daß wir ebenfalls diesen Ausspruch auf das schärfste verurteilen, ganz besonders aber, wenn ein solcher von einem gedienten Soldaten gebraucht wird. — Den alten Veteranen, die doch gewiß in dieser Hinsicht ein Urteil haben, sind der Ueberzeugung, daß in diesem schweren Kriege und nach Lage der Sache, ein jeder der Teilnehmer das Eiserne Kreuz verdient. Es liegt aber in der Natur der Sache, daß nicht jeder einzelne Teilnehmer eines gemeinsam ausgeführten Erfolges für seine Teilnahme besonders ausgezeichnet werden kann. Wo sich in besonderen Fällen, wie z. B. beim Unterseeboot 9 die hervorragenden Leistungen auf einen kleinen Umkreis von Personen beschränkt, da wird und darf keiner von der Auszeichnung ausgeschlossen werden. Sonst aber werden die Auszeichnungen in gewisser Zahl an die Regimenter oder Kompagnien verteilt und es bleibt den Führern überlassen, diese entsprechend zur Verteilung zu bringen und ein jeder Soldat findet es ganz selbstverständlich, daß dabei in erster Linie die Offiziere berücksichtigt werden, die dann die Auszeichnung zur Ehre des ganzen tragen, ebenso, als wenn einem Heerführer die höchste Auszeichnung für besonders tapferes Verhalten seiner Regimenter verliehen wird. — In der betreffenden Aeußerung liegt nicht nur eine Beleidigung des Trägers der Auszeichnung, sondern auch des Regimentskommandeurs, der den Herrn zur Auszeichnung in Vorschlag gebracht hat. — Das sollte ein jeder gediente Soldat wissen.

Neueste Nachrichten.

Telegramme des Wolff'schen Depeschenbüros.

Der amtliche Tagesbericht.

WTB. **Großes Hauptquartier**, 6. Nov. Unsere Offensive nordöstlich und südwestlich Ypres macht große Fortschritte, auch bei La Bassee. Nördlich Arras und in den Argonnen wurde Boden gewonnen. Unter schweren Verlusten für die Franzosen eroberten unsere Truppen einen wichtigen Stützpunkt bei Bois-Brule, südwestlich Mihiel.

Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz hat sich nichts wesentliches ereignet.

Oberste Heeresleitung.

Unsere Kriegsgefangenen.

WTB. **Berlin**, 6. Novbr. Bis zum 1. November waren in den Gefangenenlagern, Lazaretten usw. nach den dienstlichen Meldungen untergebracht: Franzosen 3138 Offiziere und 188 618 Mannschaften, Russen 3121 Offiziere und 186 779 Mannschaften, Belgier 537 Offiziere und 34 907 Mannschaften, Engländer 417 Offiziere und 15 730 Mannschaften, **zusammen 7213 Offiziere und 426 034 Mannschaften.** Die Kriegsgefangenen, die sich noch auf Transport nach den Lagern befanden, sind hierbei noch nicht mitgezählt.

Auszug aus der Verlustliste Nr. 67.

1. Verwundet:

1. Grenadier Fritz Leser, Berleburg, 2. Garde-Regt. Berlin, leicht verwundet.
2. Krankenträger Richard Horchler, Feudingen, Garde-Ref.-Sanitäts-Komp. 2 des 10. Reservekorps, Berlin, leicht verw.

2. Vermißt:

1. Wehrmann Friedr. Betz, (Belz?) Richstein, Landwehr-Inf.-Regt. 116, Darmstadt, Gießen, Friedberg.

Berleburg, den 5. November 1914.

Der Landrat. von Hartmann-Krey.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter, der

Wwe. Ludw. Mittelmann,

sagen innigen Dank

Die trauernden Hinterbliebenen.

Niederlaasphe, den 3. November 1914.

Bekanntmachung.

Beim Entladen von Kohlenwagen haben sich an zwei Stellen von denen eine im Korpsbezirk je zwei geladene französische bezw. englische Granaten gefunden. Alle Kohleninteressenten werden aufgefordert, ähnlichen Vorkommnissen, denen zweifellos verbrecherische Absichten zu Grunde liegen, durch sorgfältige Instruktion ihrer Auslader usw. ihre volle Aufmerksamkeit zu schenken, damit Unglücksfällen vorgebeugt wird.

Frankfurt a. M., den 26. Oktober 1914.

Stellv. Generalkommando des 18. Armeekorps.

Verordnung.

Auf Grund der §§ 1 und 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 ordne ich für den Bereich des Korpsbezirks an:

Alle Hotels, Pensionen und Anstalten, sowie jeder Wohnungsinhaber sind verpflichtet, den Aufenthalt und Zuzug von Ausländern binnen 12 Stunden polizeilich anzumelden, gleichgiltig ob die Aufnahme gegen Entgeld oder unentgeltlich, vorübergehend oder für längere Zeit erfolgt.

Der Wegzug von Ausländern ist gleichfalls innerhalb 12 Stunden anzuzeigen.

Falls örtliche Polizeiverordnungen eine kürzere Meldefrist wie die vorstehend angegebene für Ausländer festgesetzten, bleiben diese Verordnungen insoweit maßgebend.

Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden nach § 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1841 mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Frankfurt a. M., 27. Oktober 1914.

Der kommandierende General:
Freiherr von Gall, General der Infanterie.

* * *

Veröffentlicht.

Berleburg, den 2. November 1914.

Der Landrat von Hartmann-Krey.

Bekanntmachung.

Gemäß Anordnung des stellv. Generalkommandos wird der Verkauf von Automobilreifen an Private sofort sistiert.

Berleburg, den 5. November 1914.

Der Landrat. von Hartmann-Krey.

An Liebesgaben sind eingegangen:

Von N. 5 M., N. 10 M., Forstmeister Klingender in Saßmannshausen (wiederholte Zahlung) 10 M., N. 10 M., fürstl. Oberförster a. D. Beitzel in Berleburg 10 M., Heinrich Höse (Heuwiese) Weidenhausen 10 M., Stationsvorsteher a. D. Fr. Hirt, Feudingen 10 M., Kriegerverein Feudingen gesammelt in den Büchsen 34,40 M., Bienenzuchtverein Banfetal in Banfe 20 M., Baurat Kruse, Siegen 40 M., Forstmeister Erlenbeck, Erndtebrück (wiederholte Zahlung) 20 M., Frau Fabrikant Breimer, Berleburg 20 M.. — Für Ostpreußen sind eingegangen: Von August Marburger, Arfeld 5 M., N. 5 M., Gesammelt in der Gem. Wemlighausen 29,80 M., Chr. Dickel, Leimstruth 20 M., Kreisstraßenmeister Dickel, Berghausen 10 M., Fabrikant Breimer, Berleburg 20 M., Frau Direktor Müller, Berleburg 20 M., 10 Paar gestrickte Strümpfe von Diedenshäuser Mädchen. — Für die Notleidenden im Elsaß: 10 M. von Frau Bahnhofsvorsteher Gundrung in Erndtebrück.

Berleburg, den 5. November 1914.

Die Kreisstelle vom Roten Kreuz. von Hartmann-Krey.

Rote Kreuz-Sammelstelle Laasphe.

An Liebesgaben sind eingegangen:

Saßmannshausen, Holzhausen 10 M., Wilh. Wehn 20 M., Ungenannt von F. Schäfer 5 M., Ernst Schmidt 15 M., Carl Loos 10 M., Borkenstein, Amalienhütte 15 M., Wilh. Walle 10 M., Erika Rühm 5 M., A. Liese Rühm 3 M., St. 10 M.. St. 10 M. für Marine, Fr. Schröder 10 M., Gesellschaft Niederlaasphe 1,56 Mk., Chr. Bode, Laaspherhütte 3 M., Ungenannt 1 M., W. Schuppener 23,50 M. — Fürs Lazarett Laasphe: Carl Loos 10 M., St. 10 M., C. Buschhaus 5 M. — Für Kriegsfürsorge Laasphe St. 10 M. — Für Ostprovinz H. Heß 10 M.

An wollenen Unterzeugen: Schloß Wittgenstein 24 Hemden, 24 Hosen, 24 Paar Strümpfe, 24 Leibbinden, C. Fischer 2 Unterjacken, Müller, Wittgenstein, 2 Hemden, 2 Unterhosen, 2 Paar Strümpfe und Zigarren, Lina Rudolf 1 Paar Strümpfe, Amtsrichter Dr. Murray 1 Paar Strümpfe, 1 Paar Pulswärmer, 1 Unterweste. — Für Lazarett Laasphe: Schloß Wittgenstein 1 Bettdecke, 4 Bettücher, Bürgermeister Koop 200 Zigarren.

Ottermann. Fischer. Imgardt.

Feldpostbriefe

mit **Zigarren, Zigaretten, Tabak** usw.

Alle Kartons sind widerstandsfähig, mit vorschriftsmäßiger Adresse beklebt, vollständig postversandfertig und unberechnet.

Aufträge mit Angabe der genauen Adresse und der wöchentlichen Versendungszahl nehme ich gerne an. Für gewissenhafte und sofortige Ausführung aller schriftlichen und telephonischen Bestellungen übernehme ich volle Garantie.

August Imgardt, Laasphe.

In den nächsten Tagen trifft wieder ein Doppelwaggon

Weißkraut und Unterkohlrabi,

sowie ein Doppelwaggon

Futtermöhren

ein. Verkauf zum billigsten Tagespreis.

Gärtnerei A. Braun, Laasphe.

Frisch eingetroffen:

Ia. holl. Vollheringe

und

marinierte Heringe.

Frische Eier

empfiehlt

Laasphe. *Fr. Metz.*

Inh. Fr. Metz Wwe.

Gewerbliche Fortbildungsschule in Laasphe.

Nachdem die Stundenzahl in der kaufmännischen Klasse um zwei vermehrt ist, findet der Unterricht am Dienstag und Freitag von 6—9 Uhr statt.

Laasphe, 6 Novbr. 1914.

Becker.

Kriegerverein Laasphe.

Sonntag den 8. November, nachm. 5 Uhr

Monats-Versammlung

im Wittgensteiner Hof.

Zittauer

Speisezwiebeln

eingetroffen u. offeriert auf Anfrage

Louis Ritter Nachfolger,

Breidenbach, Kr. Biedenkopf.

Ein deutscher

Schäferhund

ist dem Bäckermeister **Marx** in Oberndorf zugelaufen. Der Eigentümer wird ersucht, denselben gegen Erstattung der Unkosten bei dem Genannten in Empfang zu nehmen.

Schöne

Tafeläpfel

mehrere Sorten, sowie

Birnen

frisch eingetroffen, ferner

Rotkraut

billigst.

Max Rosenbaum,

Laasphe.

Fürs Militär:

Stauchen,
Ohrenschützer,
Kopfhüllen,
Lungenschützer,
Leibbinden,
Unterhosen,
Hemden,
Strümpfe,
Socken,
Handschuhe,
Hosenträger,

feldgraue Wolle.

Laasphe. **L. Dresler.**

Den Heldentod fürs Vaterland starb im Gefecht bei Moorslede an der belgisch-französischen Grenze mein innigstgeliebter Gatte, Vater meiner Kinder, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Fritz Langenbach,

Oberjäger

des Kgl.-Jäger-Batalll. Nr. 24 in Marburg,

im Alter von 36 Jahren.

Wer ihn gekannt, wird unsern Schmerz ermessen!

In tiefer Trauer:

Elise Langenbach geb. Eigenbrodt **und Kinder,**
Friedrich Langenbach und Frau,
Familie Eduard Eigenbrodt, Niedenstein,
„ **Richard Raschdorf,** Duisburg,
„ **Georg Falkenburg,** Düsseldorf.

Laasphe, den 7. November 1914.

So sei denn diese Stunde
Nicht schwerem Trennungsleid,
Nein, einem neuen Bunde
Mit unserm Herrn geweiht.
Wenn uns ihn erkoren
Zu unserm höchsten Gut,
Sind wir uns nicht verloren,
Wie weh auch Scheiden tut.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 26. September bei Cernay unser lieber, unvergeßlicher Sohn und Bruder, der

Wehrmann **August Bätzel**

im Alter von 31 Jahren.

In tiefer Trauer:

Familie Christian Bätzel.

Rückershausen, Weidenau, Siegen, Geisweid, Feudingen und Sassenhausen, 4 November 1914.

Im Herrn entschlummert! Sel'ge Ruh!
Die müden Augen schließest du.
Du Rast der Heil'gen still und licht,
Die auch kein Feind mehr stört und bricht.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 26. September in Frankreich mein innigstgeliebter Bräutigam, unser guter Freund, der

Wehrmann

August Bätzel

aus Rückershausen,
Ref.-Inf.-Reg. 81, 2. Komp.

In tiefer Trauer:

Emmi Schreiber,
Familie Ludwig Schreiber,
Dahlbruch.

Feldpostbriefe
mit Zigarren,
Feldpostbriefe
mit Zigaretten,
Feldpostbriefe
mit kleiner Pfeife und Tabak,
Feldpostbriefe
mit Schokolade u. Pfeffermünz,
Feldpostbriefe
mit Taschenlampe u. Ersatzbatterie,

leere, sehr feste Schachteln und Beutel
mit vorschriftsmäßiger Adresse in verschiedenen Größen für 50, 250 und 500 Gramm Inhalt zum Versenden von Strümpfen, Pulswärmer, Unterzeug ꝛc. ꝛc. empfiehlt

Hermann Jung, Laasphe.

Könnten Tränen liebe Tode wecken,
Würde dich gewiß nicht dort die kühle Erde decken.
Fürs Vaterland gabst du dein Blut,
Warst noch so jung und warst so gut,
Drum werden wir dich nimmermehr vergessen.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 20. Oktober bei Chamonille unser lieber, treuer, unvergeßlicher Sohn und Bruder, der

Ersatz-Reservist **Karl Unverzagt**

im Infanterie-Regiment Nr. 16,

im blühenden Alter von 23 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Chr. Unverzagt.

Laasphe, Bochum, Barmen und Hilchenbach,
den 5. November 1914.

Stadtverordnetenwahl.

Ende dieses Jahres scheiden folgende Stadtverordnete aus:

1. **von der 3. Abteilung:** die Herren Schlosser Louis Buschhaus und Metzgermeister und Wirt Jakob Weiß;
2. **von der 2. Abteilung:** Herr Kaufmann August Imgardt;
3. **von der 1. Abteilung:** Herr Metzgermeister Louis Mengel.

Die Ausscheidenden sind wieder wählbar.

Zur Vornahme dieser Wahlen ist Termin auf **Sonnabend den 21. November d. Js., von vormittags 9—11½ Uhr in dem städtischen Sitzungssaale** anberaumt worden.

Die 3. Abteilung wählt von 9—10 Uhr vorm.
„ 2. „ „ „ 10—11 „ „
„ 1. „ „ „ 11—11½ „ „

Gemäß § 23 der Städteordnung für die Provinz Westfalen vom 19. März 1856 wird dieses hiermit öffentlich bekannt gemacht mit dem Bemerken, daß die wahlberechtigten der 1. und 2. Abteilung noch besonders eingeladen werden. Alle anderen Wahlberechtigten gehören zu der 3. Abteilung.

Laasphe, den 2 November 1914.

Der Magistrat: Vollmar.

Ich bitte um **Zigarren, Zigaretten** und **Tabak** für unsere 80 Verwundeten.

Laasphe. **Frau Helene Guder.**

Geschäfts-Eröffnung.

Den Bewohnern von **Erndtebrück** und **Umgebung** bringe ich hierdurch zur Kenntnis, daß ich in Erndtebrück im Hause des Herrn Aug. Oft ein

gemischtes Warengeschäft

errichtet habe und halte mich bei Bedarf in **Kolonialwaren** aller Art, **Konserven, Kurzwaren, Tabak** und **Zigarren** in feinen Qualitäten, **Apothekerwaren** soweit sie dem freien Verkehr überlassen sind, sowie besonders auch in allen

Manufakturwaren

bestens empfohlen.

Aufmerksame, reelle Bedienung zu billigsten Preisen bei guter Ware sind die Grundsätze, welche mich in meinen Bestrebungen leiten, um das mir entgegengebrachte Vertrauen zu rechtfertigen.

Hochachtungsvoll

Fr. Theegarten,
Erndtebrück.

Irle-Kraftmalzbier

ein alkoholarmes Malzextrakt-Bier für Frauen, Genesende und Kinder.

Man befrage den Arzt.

Analyse befindet sich auf den Flaschenetiketts.

Zur fachmännischen Ausführung

elektr. Licht- und Kraftanlagen

hält sich bestens empfohlen

Heinr. Heinemann, elektrotechn. Geschäft
Hilchenbach.

Ferner empfehle ich mein großes Lager in
Osram-Metalldrahtlampen
zu unerreicht billigen Preisen. D. O.

Ein
Schmiedelehrling
sofort gesucht von
L. Schäfer, Schmiedemeister,
Laasphe.

Die
Wohnung
in der Synagoge ist von jetzt ab zu vermieten.
Heli Marburger,
Laasphe.

Achtung! Landwirte!
Ich habe eine neuentsprechende
Oelmühle
angelegt und bitte um geneigten Zuspruch.
Mühlenbesitzer **Adolf Göbel,**
Banfe.

Sprechstunden
für
akute und chronische Kranke
in Erndtebrück vorm. von 10,40—12,20.
Naturgemässe Behandlung aller heilbaren Krankheiten auf Grund 22jähriger, praktischer Erfahrungen nach den Grundsätzen der Naturheilkunde, Homöopathie physiologischen Biochemie und Diätetik (Kombination rationeller Heilververfahren).

J. Hansen, Heilkundiger,
Siegen,
Kölnerstrasse 62
(am Kölnertor, Schuhhaus Reuter).
Fernsprecher 754.

Aerzte
bezeichnen als **vortreffliches Hustenmittel**

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen".

Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, schmerzend. Hals, Keuchhusten, sowie als **Vorbeugung** gegen **Erkältungen,** daher hochwillkommen jedem **Krieger!**

6100 not. begl. Zeugnisse von Aerzten und Privaten verbürgen den **sicheren Erfolg.**

Appetitanregende, feinschmeckende Bonbons.

Paket 5 Pfg., Dose 50 Pfg.
Kriegspackung 15 Pf., kein Porto.
Zu haben in **Apotheken** sowie bei:
Emil Dürsch,
Kolonialwaren-Handlung,
Erndtebrück.
Gebr. Hesse, Erndtebrück.
Fritz Betz Feudingen.

Für
Rekruten!
Unterhosen, Unterjacken, Hemden, Strümpfe, Militär-Hosenträger, Fußlappen
empfehle ich zu vorjährigen Preisen.
Moritz Rosenbaum,
Laasphe.

Vereinshaus-Laasphe
Feldstraße.
Sonntag Abend 8 Uhr: Evangelisations-Versammlung.
Dienstag Abend 8½ Uhr: Bibelstunde.
Während des Krieges jeden Freitag Abend 8½ Uhr: Gebetstunde.

Gottesdienste in Laasphe.
22. Sonntag n. Trin., 8. November.
Vorm. 10 Uhr: P. Bauer.
Kollekte für den Verband der evangel. Jungfrauenvereine Deutschlands.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Vorm. 10 Uhr in Niederlaasphe: P. Adams.
Abends 8 Uhr Bibelstunde in Laaspherhütte.

Hierzu Nr. 45 des Illustr. Familienbl.